Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 40 (1937)

Artikel: St. Galler Jugendstil-Architektur
Autor: Grütter, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948405

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Galler Jugendstil-Architektur

von Dr. Max Grütter

Die Kunst des 19. Jahrhunderts, besonders seiner zweiten Hälfte, zeigt eine betonte Freude am Bewegten. Was den Maler fesselt, das ist der ständige Wechsel von Hell und Dunkel, das Spiel des Lichtes und der Farben, die flüchtige Erscheinung des Augenblicks. Der ganze Impressionismus lebt sozusagen davon!

Aber auch in der Architektur und in der Dekoration äußert sich diese Bewegungsfreude. Und zwar zunächst in einer bisher kaum gekannten Vorliebe für die Häufung historischer Formen. Klassik und Gotik, Renaissance und Barock, Abendländisches und Orientalisches werden abwechselnd nachgebildet und abgewandelt – und je mehr Abwechslung, um so besser! Es gibt Bauten – in St. Gallen etwa das Gebäude des Bankvereins (Abb. S. 60), das „Washington" an der Rosenbergstraße, oder der ehemalige „St. Gallerhof" am Unionplatz – an denen drei und mehr Stile gleichzeitig ausgewertet und kombiniert sind, so daß sich aus bekannten Einzelformen ein völlig neuer, eben der für die Jahrzehnte des industriellen Aufstiegs charakteristische Gesamteindruck ergibt.

Dieser „Stilmaskerade" wurde nun seit Anfang der neunziger Jahre der „neue Stil" oder „moderne Stil" entgegengestellt, den eine Gruppe von Künstlern mit Wort und Werk propagierte, so auch in der 1896 gegründeten Münchner Zeitschrift „Jugend", was dem Stil später den Namen *„Jugendstil"* einbrachte. Ein neuer, zeitgemäßer Einheitsstil sollte die Vielheit historischer Stile ersetzen. Als *Stil der fließenden Linie,* wie man ihn nennen könnte, entsprach er dem Bedürfnis der Zeit nach Bewegung und vermochte besonders in der Ornamentik auch bald durchzudringen. Weil er aber im wesentlichen ein Dekorations- und Flächenstil blieb, war seine Anwendung auf die Architektur, auf den Bau*körper*, nicht ohne weiteres gegeben und gelang erst mit fortschreitender Entwicklung. Diese Entwicklung sei hier an Hand einiger Bauten St. Gallens zu skizzieren versucht.

*

Auf ein für die Jahrhundertwende bezeichnendes Bauwerk mit ersten Jugendstilformen ist bereits in der „St. Galler Jahresmappe 1935" hingewiesen worden: auf die 1900 entstandene Fassade der Buchdruckerei Zollikofer & Co. Ihrer Architektur nach gehört sie – was freilich seit dem jüngsten Umbau nicht mehr zu erkennen ist – noch dem kombinierenden Industriestil an. Zum erstenmal aber wurde nun hier für die Dekoration nicht das historische Musterbuch, sondern wurden Jugendstilformen herangezogen. Die Motive sind teilweise einfach aus der „modernen" Graphik und Ornamentik übernommen. Doch wird – etwa in den Giebellinien und in den Füllungen der Fensterfelder – eine Angleichung zwischen Bauform und Dekoration bereits gesucht, wenn auch noch nicht gefunden. Das Ornament bleibt im wesentlichen aufgelegter Flächenschmuck, wie übrigens auch noch sechs Jahre später bei den Bauten am Speisertor-Burggraben, dem Haus „zur Quelle" und dem gegenüberliegenden Gebäudekomplex, wo der reicheren Jugendstilornamentik jede formale Beziehung zum Baukörper fehlt.

Aber schon 1904 war der Eckbau an der Multergasse-Neugasse entstanden, bei dem, mehr im Einzelnen als im Ganzen, die vom Jugendstil erstrebte Einheit der Formen weitgehend erreicht ist. Besonders deutlich zeigt dies der der Multergasse zugekehrte Dacherker (Abb. 1), der sich wie ein kleines selbständiges Gebäude ausnimmt und den man auch bereits als ein organisches Ganzes empfindet. Nicht mehr bloß die dekorativen Zutaten, wie die besonders charakteristisch geformte Jahrzahl und der von der Zollikofer'schen Fassade her bekannte Giebelrahmen, folgen der Jugendstillinie, sondern die Baumasse selber scheint gleichsam in Fluß geraten zu sein. Ja, auch das dem Fenster vorgesetzte eiserne Blumengitter fügt sich dem Spiel der Linien und gliedert sich so dem Ganzen organisch ein. Und was hier im Kleinen gelang, das wurde ein Jahr später beim Bau des „Oceanic" an der St. Leonhardstraße ähnlich im Großen versucht. „Bizarr ultramodern" erschien den Zeitgenossen dieses Wohn- und Geschäftshaus, bei dem nun der gesamte Baukörper von einheitlicher Bewegung erfaßt ist. In Form mächtiger Vertikalwellen fügt sich Trakt an Trakt und die Dekoration – zu ihr gehört auch die nur aus der Nähe erkennbare Schachbrettmusterung des Steins – lockert und kräuselt die Oberfläche und vermittelt dem Auge immer neue kontrastierende Bewegungsreize. Weniger Konsequenz in der Durchbildung, aber teilweise stärkere Bewegungskontraste zeigt der etwas spätere Gebäudekomplex an der Gutenbergstraße-Vadianstraße-Kornhausstraße. Auch hier ist die Bewegung ganz in die Architektur eingegangen und einzelne Partien (Abb. 4) reißen den Blick in einen wahren Strudel von Formen, von Wellen und Gegenwellen.

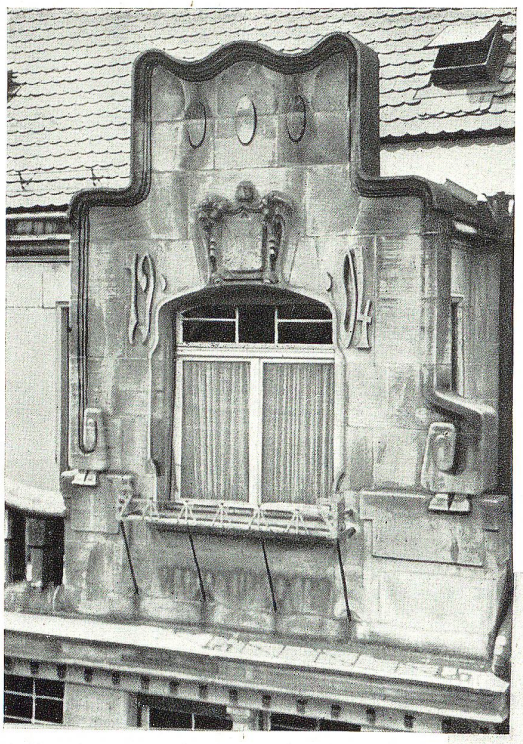


Abb. 1

Abb. 2

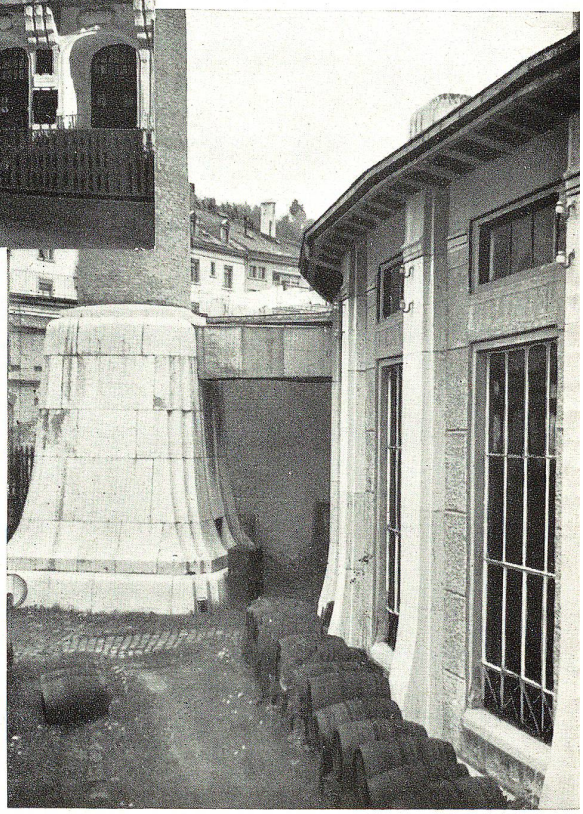


Abb. 3

Spielte bei diesen Bauten die Dekoration als Trägerin der Bewegung nur noch eine sekundäre Rolle, so tritt sie bei anderen noch weiter in den Hintergrund. Das um 1906 am Eingang der Teufenerstraße errichtete mächtige Geschäftshaus (Abb. 2) kommt der „Form ohne Ornament" bereits sehr nahe und unterscheidet sich in dieser Hinsicht nicht mehr wesentlich von „neusachlich" orientierten Bauten wie der neuen Creditanstalt und den anschließenden Gebäuden an der Neugasse. Nur als Portalschmuck und gelegentlich in den Fensterfeldern ist der Dekoration noch eine bescheidene, den Gesamteindruck kaum mehr beeinflussende Aufgabe zugewiesen. Was hier redet, ist die Architektur selber: die Pfeiler und Rippen, zwischen denen die Fensterbrüstungen kleine Wellen schlagen; dieser Wald aufsteigender Stämme und Stämmchen, die die Baumasse völlig auflockern und den Blick empor und über die Steinbalustrade, die dem Wellenrhythmus der Fassade folgt, hinweg zum krönenden Kuppeldach führen. Wie endlich diese bewegte Form auch bloßen Nutzbauten ihre Nüchternheit nimmt, wird etwa an dem bereits früher entstandenen Lokomotivschuppen (Abb. 3) deutlich, wo nicht nur die Dachträger, sondern selbst die Hochkaminsockel sich der Jugendstillinie fügen.

*

Diese wenigen Hinweise zeigen, daß der Jugendstil – im Bezirk des Kunstgewerbes durch industrielle Ausbeutung frühzeitig verkitscht und in Verruf gebracht – für die Architektur doch mehr bedeutet, als man gewöhnlich annimmt. Nicht nur den Industriestil, die „Stilmaskerade", hat er verdrängt, sondern er hat auch die Dekorationssucht weitgehend überwunden und mit der Form ohne Ornament eine Lösung vorweggenommen, die dann besonders die „Neusachlichen" als eine Hauptforderung mit auf ihre Fahne geschrieben haben.

Freilich: Der Jugendstil fand die Einheit der Form in der Bewegung, als deren Symbol – man denke an die himmelstrebende Gotik! – die Vertikale gelten kann. Sie regierte die Architektur fast des ganzen 19. Jahrhunderts und blieb auch im Jugendstil die richtunggebende Grundlinie. Alle Jugendstilbauten suchen irgendwie die Höhe. Die „Neue Sachlichkeit" dagegen – die Neubauten am Marktplatz sprechen deutlich – betont, ähnlich etwa wie es die Renaissance getan hat, die Horizontale und bevorzugt den in die Breite strebenden, gelagerten Bau.

Und ein zweites: Der Serienbau, den man heute wieder pflegt, wird vom Jugendstil gemieden. St. Gallen ist reich an Jugendstilbauten, reicher als jede andere Schweizerstadt. Aber von den vielen gleicht keiner dem andern; jeder hat – auch hier Abwechslung und Bewegung! – sein eigenes Gesicht, sein persönliches Gepräge. Es ist, als ob der Individualismus des 19. Jahrhunderts, nach langem Suchen im Reiche historischer Formen, erst im Jugendstil endlich auch seine architektonische Ausdrucksform gefunden habe.

Die Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers

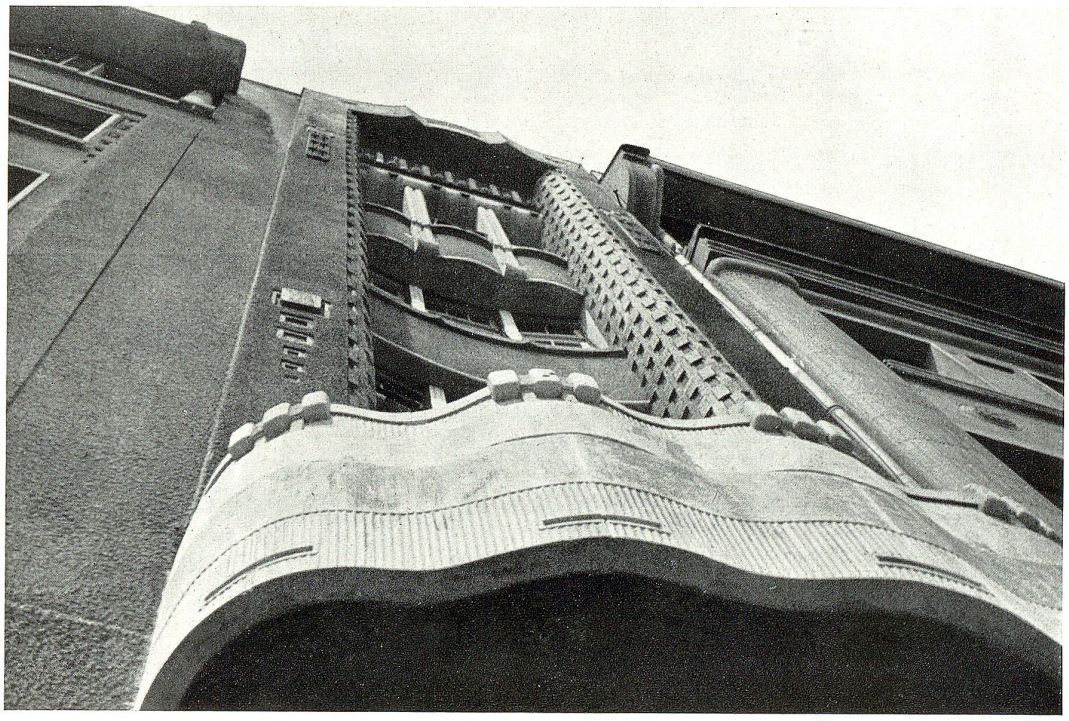


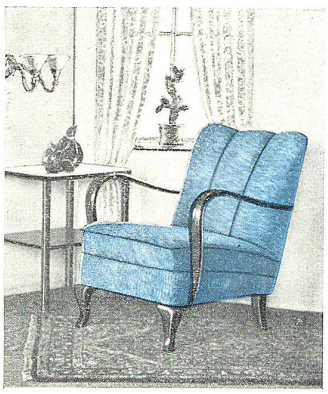
Abb. 4

Eine solche Wohnecke läßt sich auch in Ihrem Heim einteilen

Unverbindliche Beratung · Eigene Polsterwerkstätte für ganze Aussteuern und Einzelmöbel · Großes Lager in Wohn- und Schlafzimmern · Combimöbel · Referenzen gerne zu Diensten

Frau Heizmann, Möbelhaus Feldli, St. Gallen

Feldlistraße 31 Drei Minuten von Tramhaltestelle Stahl Telephon 34.32



HANS AMMANN *Comestibles*

ST. GALLEN NEUGASSE 46 TELEPHON 171

Spezialgeschäft für Geflügel Fische · Wildbret · Reise-Proviant · Fertige Platten

Prompter Versand nach auswärts

TELEFON SERVICE

Telegramm-Adresse

PAPYRUS Schutzmarke

P. GIMMI & CO

St. Gallen Telephon 11.49 Zum Papyrus

DAS SPEZIALGESCHÄFT FEINER PAPIERE ALLER ART

Papeterien Geschäftsbücher Goldfüllfedern Ia Lederwaren Bureauartikel

Bureaumöbel in Holz und Stahl Kassenschränke Linierarbeiten Drucksachen

Geschäftsbücherfabrikation

A. Lehner & Co, St. Gallen

zum Stoffmagazin

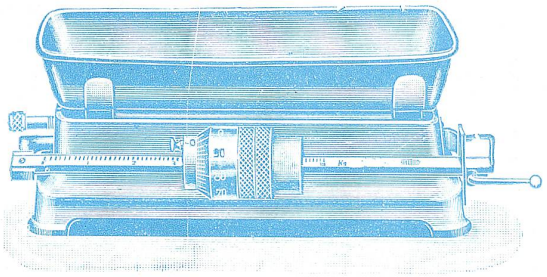
Erstklassiges Spezialgeschäft für Mantel-, Kleider- und Wäsche-Stoffe · Elegante Damenwäsche

Jeden Freitag und Samstag wird zugeschnitten

Detail: Multergasse 7 Telephon 20.90

Engros: Davidstraße 23 Telephon 7.13

Waagen aller Art zu vorteilhaften Preisen



Waagenfabrik Ferd. Rüesch St. Gallen

Eichmeister Spitalgasse 8 Telephon 650

Klischees jeder Art

GEBR. JOHN ST. GALLEN

SCHWANENSTRASSE 10 TELEPHON 2276

Rechts-, Inkasso- und Sachwalterbureau

MAX BAUMANN

St. Gallen Schmiedgasse 21 Telephon 11.47

Beratung und Vertretung in Erbschafts-, Liegenschafts-, Hypothekar- und Steuersachen. Testaments-Errichtung und -Vollstreckung. Besorgung v. Auskünften im In- u. Ausland.